

Kiesgewinnung und Artenvielfalt

Kiesgewinnungen als Chance für die Artenvielfalt begreifen und nutzen

1 In Kiesgruben leben zahlreiche gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Ihre besondere Bedeutung liegt vor allem darin, dass sie Ersatzlebensräume für naturnahe Wildflussauen sind, die heute durch Flussregulierungen weitgehend verschwunden sind. Kiesunternehmen und LBV sollten sich dieses besonderen Potenzials bewusst sein und auf freiwilliger Basis durch gegenseitige Information und enge Zusammenarbeit die Chancen für die Erhaltung unserer biologischen Vielfalt nutzen.

Arten- und Biotopmanagement als integralen Bestandteil der Kiesgewinnung betrachten

2 Die Entstehung wertvoller Lebensräume und die Ansiedlung seltener Arten sollten nicht dem Zufall überlassen werden, sondern während der Gewinnungsphase, bei der Renaturierung und eventuell auch darüber hinaus gezielt gesteuert werden. Der LBV wird die Unternehmen dabei unterstützen, beraten und nach seinen Möglichkeiten auch Eigenleistungen einbringen. Den betrieblichen und technischen Erfordernissen der Kiesgewinnung ist dabei Rechnung zu tragen. Der LBV wird den BIV und die ABBM in ihren Bemühungen unterstützen, dass die Leistungen die die Unternehmen während und nach der Kiesgewinnung für die Biodiversität erbringen, bei der Kompensation angemessen bewertet und berücksichtigt werden.

Leitarten und ihre Lebensraumansprüche berücksichtigen

3 Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt sollten sich an den Lebensraumansprüchen von vorab festgelegten Leitarten orientieren. In den verschiedenen Phasen der Kiesgewinnung sollte fortlaufend beobachtet werden, ob Lebensraumstrukturen für diese Arten in ausreichendem Maß vorhanden sind, um ggf. gezielt handeln zu können.

Rohbodenstandorte und Kleingewässer gezielt fördern

4 Viele gefährdete Arten sind auf vegetationslose/-arme Rohbodenstandorte und auf Kleingewässer angewiesen. Diese sind in unserer heutigen Kulturlandschaft absolute Mangelbiotope, so dass diese Arten zum Überleben oft auf Kiesgruben angewiesen sind. Es sollte deshalb darauf geachtet werden, dass entsprechende Lebensraumstrukturen in ausreichendem Umfang vorhanden sind. Soweit Kleingewässer während der Kiesgewinnung nicht von selbst entstehen, können diese gezielt angelegt werden. Dabei ist die genaue Lage der Flächen nicht entscheidend und kann bzw. soll sich jährlich ändern (Wanderbiotope).

Während der Kiesgewinnung ungestörte Bereiche gezielt als Lebensräume gestalten

5 Bei der Planung der Kiesgewinnungsabschnitte sollten gezielt Bereiche vorgesehen werden, die längere Zeit ungestört bleiben können. Gegebenenfalls können hier zusätzliche Biotope wie Kleingewässer angelegt werden. Wenn solche Bereiche zu schnell bzw. zu stark verbuschen, sollten Teile durch Pflegemaßnahmen offen gehalten werden. Besondere Lebensräume sollten so lange wie möglich erhalten bleiben.

Das 10-Punkte-Programm

Bei Nassgewinnung vielfältige Gewässer schaffen

Ziel bei Nassgewinnung sollte es sein, möglichst vielfältige Gewässerlebensräume anzulegen und die Ufer weitestgehend als Rohboden- und Feuchtstandorte zu gestalten. Die Seen sollten eine geschwungene naturnahe Uferlinie sowie wechselnde Böschungsneigungen unter und über Wasser haben. Von entscheidender Bedeutung sind breite Übergangszonen vom Wasser zum Land und ausgedehnte Flachwasserbereiche. Teilverfüllungen mit Abraum, Waschschlamm und ggf. Fremdmaterial zur Entwicklung entsprechender Strukturen werden vom Naturschutz unterstützt.

6

Bereiche ohne Nutzungen einplanen

Neben der Strukturvielfalt ist der Schutz vor Störungen durch Freizeitaktivitäten die wichtigste Voraussetzung zur Entwicklung einer hohen Artenvielfalt. Bei der Folgenutzungsplanung sollten deshalb Bereiche ohne Nutzung mit eingeplant werden. Vorteilhaft wäre eine Kooperation räumlich benachbarter Kieswerke, um gemeinsam großflächige ungenutzte Bereiche zu entwickeln (statt mehrerer kleiner (Ausgleichs-) Flächen).

7

Im Rahmen der Renaturierung weitgehend auf Bodenauftrag und Bepflanzungen verzichten

Viele gefährdete Arten sind auf nährstoffarme Standortverhältnisse und volle Besonnung angewiesen. Im Zuge der Renaturierung sollte deshalb auf den für den Naturschutz vorgesehenen Flächen auf einen Oberbodenauftrag und auf Bepflanzungen so weit wie möglich verzichtet werden. Bei vorhandenen Auflagen in alten Genehmigungen besteht in Einzelfällen die Möglichkeit, gemeinsam mit den Naturschutzbehörden zu prüfen, ob sie diesbezüglich modifiziert werden können.

8

Langfristige Offenhaltung von Flächen durch Pflege sichern

Im Zuge der Renaturierung angelegte Biotope sollten in der Regel wie viele andere Naturschutzflächen langfristig und dauerhaft gepflegt werden. So müssen Rohbodenflächen und Kleingewässer regelmäßig entbuscht bzw. entlandet werden. Nach Ablauf der in den Genehmigungsbescheiden für Herstellung und Erstpflanzung festgelegten Fristen sollten die Flächen – in der Regel durch staatlich geförderte Maßnahmen – weitergepflegt werden. Die Organisation dieser Pflege könnte in enger Zusammenarbeit von Kiesunternehmen, Behörden, Landschaftspflege- und Naturschutzverbände erfolgen. Die Unternehmen sollten die Maßnahmen – soweit möglich – maschinell und logistisch unterstützen.

9

Öffentlichkeit informieren und miteinbeziehen

Die Öffentlichkeit sollte möglichst frühzeitig und laufend über die Kiesgewinnung informiert werden. Insbesondere bei der Festlegung der Folgefunktion kann es sinnvoll sein, Anwohner, Naturschutzverbände, Kommunen und Fachbehörden einzubeziehen. Während der Kiesgewinnung kann die Bevölkerung im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten mit Führungen, Informationstafeln, Zeitungsartikeln und besonderen „Events“ über den Arbeitsfortschritt und besondere Artenvorkommen in den Kiesgruben informiert werden.

10

Maßnahmen	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Vorbereitungen												
Gehölze roden (auf Biotopbäume achten)												
Oberboden abschieben												
Kiesgewinnung												
Tümpel und Kleingewässer beseitigen												
Kiesflächen mit Vogelbruten nutzen												
Steilwände mit Vogelvorkommen nutzen												
Kleinstrukturen (Holz- / Steinhaufen etc.) verlagern												
Abraum- / Sandhaufen beseitigen												
Biotopanlage												
Ufer absenken / Zwischendämme entfernen												
Kleingewässer anlegen												
Kleinstrukturen anlegen												
Gelände und Ufer gestalten / Erdbauarbeiten												
Pflegearbeiten												
Rohboden wiederherstellen												
Gehölze schneiden / entfernen (auf Biotopbäume achten)												
Grünland / Offenland mähen*												
Beweiden												
Schilf mähen												
Gewässerentlandung												

 i. d. R. bester Zeitpunkt für Maßnahmen

* Beim Auftreten unerwünschter Arten (z. B. Goldrute, Springkraut) sollte die Mahd so angepasst werden, dass diese Arten zurückgedrängt werden.